19. 55. 8. 5.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 45. 11. November 1923. 29. Jahrgang.

Der freie Zugang
und Der Hohepriester im himmlischen Heiligtum. Heb. 7, 26.

Im himmlischen Heiligtum, wo uns Gläubigen der Zutritt jetzt schon im Geiste gewährt ist — das zeigt uns vor allem der Epheserbrief! — hat Gott uns einen Hohenpriester gegeben, wie die Herrlichkeit und Reinheit des Himmels ihn erfordern. **Welch ein Beweis von der Erhabenheit der Beziehungen, in welche Gott uns, die Erlösten, zu sich selbst gestellt hat!** Welch ein Beweis, daß wir dem Himmel jetzt schon angehören! (Vgl. 1. Kor. 15, 46—50, wo wir jetzt schon „die Himmlischen" oder die dem Himmel Zugehörigen" genannt werden. Lies Phil. 3, 20. 21.) — **Heilig** ist unser Hoherpriester, völlig Gott geweiht; ja, so heilig wie Gott selbst! An der Stirn des alttestamentlichen Hohenpriesters erblickte das Volk das goldene Stirnband mit der Inschrift: **Heilig dem Herrn!** Jesus ist die Heiligkeit selbst und er ist auch **uns** von Gott gemacht zur Heiligkeit. [1. Kor. 1, 30. 31.] Unvergleichbar mit jedem anderen Menschen ist er **„der Heilige Gottes"**, von welchem Gott sagt: **Mein Frommer — mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat!"** [Ps. 16, 10; Jes. 42, 1.] Als den Heiligen Gottes haben die Jünger ihn erkannt und selbst die Teufel mußten ihn als solchen anerkennen. (Joh. 6, 68. 69, genaue Uebersetzung; Mark. 1, 24; Offenb. 3, 7.) — **Unschuldig** (oder arglos, ohne Falsch) ist unser herrlicher Fürsprecher und Gesandter im Himmel. — Er, der einst als **das Lamm ohne Fehl und ohne Flecken** durch die arge Welt ging — der „Sünde nicht kannte"! [Jes. 53, 9; 1. Petr. 2, 21—23 u. a.] Obwohl von außen her versucht worden in allem, gleich wie wir, ist er doch völlig **unbefleckt** aus den schwersten Proben hervorgegangen. (1. Joh. 3, 5.) Sünde und Unreinheit fanden nicht den geringsten Anknüpfungspunkt bei ihm, konnten ihm nicht anhaften. Das Kleid seiner Unschuld war weiß zu aller Zeit und nie mangelte das Öl seinem Haupte! Der Teufel, der nichts an ihm hatte, hat auch nichts an ihn gebracht. Die Welt, durch die er schritt, hat ihn nie auch nur für einen Augenblick beeinflußt, gelockt oder gar gefangen genommen. Nein, er hat sie völlig überwunden und blieb der himmlische, Gott geweihte Fremdling in ihr!

Wir schämen uns nicht!*)

Von Dr. G. W. Truett.

1. Fortsetzung.

Es hat den Eckstein zu der höchsten Zivilisation gelegt. Es hat Institute der Wissenschaft gegründet. Es hat unsere besten Schriftsteller inspiriert. Es hat uns neue Begriffe über die Sünde, neue Ideen über die Schönheit und neue Hoffnungen über die Unsterblichkeit geschenkt. Es hat die Barbarei in Zivilisation verwandelt. Es hat die Sklaven von ihren Ketten befreit. Es hat die Kindheit bewahrt, die Weiblichkeit geheiligt und das Heim zu einer Hütte Gottes bei den Menschen gemacht. In aller Welt hat es soziale und moralische Veränderungen hervorgerufen, welche jedem menschlichen Herzen bis dahin unmöglich erscheinen mußten.

Die Menschen haben immer versucht, von Christo loszukommen. Die einen versuchten es durch kritische Zerlegung, die anderen durch logische Schlußfolgerungen; aber so heftig und zäh auch ihre Anstrengungen waren, er steht mitten in sturmbewegter See der menschlichen Zweifel und Spekulationen wie ein majestätischer Fels, zu dessen Füßen die wütenden Wellen toben und zerstäuben.

Blickt einen Augenblick auf Christi Werk in der Geschichte! Er tritt in der Person des Apostels der Heiden seinen Siegeszug westwärts an und entzündet auf allen Inseln des Mittelländischen Meeres ein göttliches Feuer. Er pflanzt sein Banner in Antiochien auf. Er wandert weiter und Lystra, Derbe und Kleinasien müssen sich vor ihm beugen. Er besucht Ephesus und die Diana wankt auf ihrem Thron. Er überschreitet die Meerenge, kommt auf europäischen Boden und gewinnt die ersten Siegestrophäen in Philippi. In Athen wird sein Ruf zur Buße unter den Gelehrten der Akropolis und der Parthenon gehört. Schließlich greift er die Weltmacht in ihrer Festung Rom an. Als das römische Weltreich zusammenbrach und die Barbaren in Scharen die alte Welt überfluteten, legte Christus seine verwandelnde Hand auf ihre ungezählten Geister, und Sankta Claus wird bekehrt, die Goten werden evangelisiert, die Franken und Gallier und Skandinavier kommen und beugen sich vor ihm. England kann Christi Macht nicht widerstehen. Amerika wird durch Karls I. Heere, durch die Puritaner und die Pilgerväter gegründet; und als die Füße dieser Männer amerikanischen Boden betraten, da tönten die dunklen Wälder wider vom Lobe der Freiheit und von der Verherrlichung Christi!

Die Gemeinde ist das Denkmal Christi. Sie hat eine lange und buntscheckige Geschichte und hat sich ihrer hohen Berufung oft nicht würdig bewiesen, aber gegenwärtig ist sie die Schönste unter Zehntausenden von Stiftungen und das Schönste, was man sich auf Erden denken kann.

Auch die moderne Missionsbewegung beweist die Gottheit Christi. Nur in der Botschaft von dem auferstandenen Heiland konnte

„Du bist würdig!“

Lamm, vor dir auf Gottes Throne,
Voll Anbetung knien wir hier,
Bald tun wir's in Herrlichkeit,
Jauchzen dir, dem Gottessohne:
„Du bist würdig,
Hast uns durch dein Blut befreit!“

Herr, ob dich die Welt verachte,
Ob sie an das Kreuz dich schlug —
Preis ihm, der dich sich zum Ruhm,
Zu dem Haupt der Schöpfung machte.
„Du bist würdig!“
Heut rühmt dich dein Eigentum.

Mag uns auch die Welt verkennen,
Bald du uns zu dir erhöhst.
Ist auch Schmach hier unser Los,
Wir es doch nur Ehre nennen.
„Du bist würdig,
Machtest Gottes Ehre groß!“

Bald wird nun der Tag erscheinen,
Da nach kurzer Pilgerzeit
Der Erlösten Loblied schallt,
Und gestillt ist all ihr Weinen!
„Du bist würdig;
Ja, Herr Jesu, komme bald!“

---

*) Predigt, gehalten gelegentlich des Weltkongresses der Baptisten in Stockholm.

die Kraft gefunden werden, welche Männer auf die entlegensten Missionsfelder entsandte. Denkt an die Namen der Größten unter ihnen: Carey und Judson und Morrison und Livingstone und wie sie alle heißen mögen. Oder habt ihr je gehört, daß eine Kultur eine solche Höhe erreichte, daß sie auch nur eine Person dermaßen ausrüstete, daß sie in die Klasse dieser Helden eintreten könnte?

Das Christentum steht und fällt mit der Botschaft für die ganze Welt. Christus ist nicht ein nationaler Heiland, sondern der Heiland aller Menschen. Er ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

Wir alle tragen ein großes Verlangen nach Frieden in uns. Wir möchten, daß auf der ganzen Erde die Kriege aufhören. Ist es nicht ein wahrhaft großer Gedanke, daß einmal ein Tag kommen soll, wo die Menschen ihre Schwerter in Pflugscharen und ihre Spieße in Sicheln verwandeln werden, und daß hinfort keine Nation ihr Schwert gegen eine andere erheben und niemand mehr kriegen lernen wird! Aber wann denkt der Prophet, daß solch ein unvergleichlich herrlicher Tag heraufkommen wird? Nicht dann, wenn alle Feinde auf dem Schlachtfelde zusammengehauen sind, sondern dann, wenn alle Völker in Gottes Wegen wandeln werden. Daher gibt es keine größere Aufgabe in der Welt für Christi Freunde, als daß sie alle Nationen aufrufen, in seinen Wegen zu wandeln. Wir dürfen unser Werk nicht eher als getan erachten, als bis sich jedes Knie vor ihm beugt und jede Zunge bekennt, daß er der Herr sei zur Ehre Gottes, des Vaters. Wir dürfen nicht ruhen noch rasten, bis wir seinen Namen in großen Buchstaben quer über den Himmel geschrieben haben, so daß alle Welt sie lesen kann, und bis seine Stimme der tiefe Unterton in dem Leben der Menschen und seine Lehre der Schlüssel zur Lösung der Weltprobleme geworden ist! Wann wird sich Pfingsten wiederholen? Es wird sich wiederholen, wenn Christi Jünger pfingstliche Aufgaben in altpfingstlicher Kraft ausführen!

Wir brauchen kein neues Evangelium, um die Welt zu gewinnen. Der Weg des Kreuzes ist immer der Weg des Triumpfes sowohl für Christum als auch für sein Volk. Das Unglück der Welt besteht nicht in zu geringen Löhnen, auch nicht in schlechter Gesetzgebung, auch nicht in der Unwissenheit, auch nicht in der Armut — das größte Unglück der Welt ist die Sünde. Es gibt nur ein wirkliches Heilmittel für die Sünde, und das ist das Kreuz Christi. Das Kreuz ist die eigenhändige Unterschrift bei der Erlösung der Menschheit. Es ist die zentrale Tat, auf welche die ganze frühere Geschichte hinweist und auf welche sich die ganze nachfolgende Geschichte zurückbezieht. Es ist der rote Faden, der sich durch die ganze Weltgeschichte hindurchzieht. Alles Licht der heiligen Geschichte sammelt sich im Kreuz. Dort ist Erlösung und sonst nirgend. Das Heil der Menschen wird nicht in Glaubensbekenntnissen noch in Zeremonien noch in religiösen Gebräuchen noch in Sakramenten und Formen gefunden, die Menschen erfunden haben, sondern es liegt allein in Christo, dem einzigen Mittler zwischen Gott und Menschen. Laßt das Christentum zu einer bloßen Morallehre zusammenschrumpfen, und ihr werdet wahrnehmen, wie die erlösende Kraft entschwindet. Alle solche Botschaften haben sehr schnell Bankrott gemacht und nie etwas von der wiedergebärenden und erlösenden Kraft offenbart.

Die einzige Hoffnung der Welt liegt in der Herrschaft Christi. Es gibt viele Anlässe zu Reibungen und Trennungen unter den Völkern. Wir wollen kein Wort gegen die Bemühungen der Diplomaten und Staatsmänner sagen, aber die Erlösung der Welt liegt nicht auf dieser Linie. Die Hoffnung der Welt liegt einzig und allein darin, sich mit den Mohammedanern oder Buddisten oder Konfuzionisten oder irgendeinem anderen -isten in die Herrschaft der Welt zu teilen. Seine Herrschaft soll sich über die ganze Erde erstrecken.

Die höchste Herrlichkeit des Evangeliums Christi besteht darin, daß sie im Schmelztiegel oder menschlichen Erfahrung geprüft und erprobt werden kann. Christus unterwirft sich der wissenschaftlichen Prüfung oder Tatsachen. Man kann Mohammed oder Konfuzius oder Buddha wohl um Hilfe anrufen, aber man wird keine Hilfe erhalten — wer aber Christum anruft, empfängt Vergebung der Sünden und wird mit neuen Kräften angetan für den Kampf ums Dasein. So sehr sich auch die zerstörende Kritik bemüht, sie wird niemals unser Bemühen zur Bibel erschüttern, denn wir finden zu diesem von Gott geschenkten Buche unsere eigenen Erfahrungen wiedergegeben.

(Schluß folgt.)

Der Hausfreund

erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen vom Verlagshause „Kompaß", Lodz, Nawrot 26.

Selbstkostenpreis Mk. 5500.—.

Vertreter:

Für **Deutschland — R. Bräuer,** Cöpenick bei Berlin, Bahnhofstraße 9.

Für **Amerika — Rev. G. Freygang** Box 396 Freewater, Oregon.

Schriftleiter E. Kupsch, Alexandrow bei Lodz, Południowa 9.

Sämtliche Zuschriften und Geldsendungen sind zu richten an: Towarzystwo Wydawnicze „Kompas", Łódź, Nawrot 26.

Aus der Werkstatt

Im Folgenden möchte ich den lieben „Hausfreund"-Lesern einige Fragen zur Erwägung und Beantwortung vorlegen Da wir gemeinsam am Aufbau und Fortgang unseres Blattes beteiligt sind und es an uns allen liegt, wie es ausgestaltet wird, bitte ich nicht nur bei der Erwägung dieser Fragen zu verweilen, sondern die Feder zur Hand zu nehmen und das, was man gern anders haben möchte, mir mitzuteilen: Also: —

1. **Wie denkt ihr euch unser Gemeindeorgan nach Format und Inhalt?**
2. **Welcher Stoff könnte mehr berücksichtigt werden?**
3. **Was könnte getan werden, damit keine Schulden gemacht werden müßten?**
4. **Wer gibt einen praktischen Rat, damit kein Exemplar des „Hausfreund" beim Austeiler zurückbleibe?**

Auch weitere Winke, die nicht speziell erfragt wurden, finden Gehör und sollen, soweit als möglich, berücksichtigt werden. Habt daher Mut, denkt nach, denkt gut nach und schreibt, was ihr denkt, auf daß wir so Hand in Hand unserem Blatt den Weg bahnen und es ein gern erwarteter „Hausfreund" werde.

* * *

Noch eine Bitte! Es heißt ja, ein gutes Wort, findet einen guten Ort. Nun weiß ich nicht recht, ob das Wort, das ich hier andeuten will, frohe Aufnahme finden wird; will es aber versuchen, nämlich: Vor einiger Zeit sandte ich an alle Prediger in unseren Gemeinden einen Brief mit der Bitte, ihn Euch, lieben Geschwister, vorzulegen und eine Hilfe zur Schuldentilgung zu erbitten. Unser Blatt schmachtet in Fesseln, und die unmittelbar daran arbeiten, möchten es wieder flott haben, die „Last" abstreifen, um so wieder mutig die Wogen der Zeit zu durchfurchen und Euch weiterhin Altes und Neues in die Häuser zu bringen. Dies ist aber nur möglich, wenn wir alle an unserem Teil beitragen die Schuldenlast abzutragen. Helfen wir „alle", dann wird es gut gehen. Zur

Schuldentilgung

weiterhin eingegangen: Th. Müller 50.000 Mk., F. Brauer 100.000, Em. Tietz 1.000.000, M. Fandrych 50.000, P. Fenner 50 000, H. Schweiger 200.000, Br. Evert 30.000, Diakonissenheim „Tabea" 500.000, K. Freigang 1.500,000, zusammen: Mk. 2.480.000.

Schuld:	29.083.000
	— 2.480.000
Bleibt uns noch	26.603.000

abzutragen. Weitere Gaben werden erbeten an den Schriftleiter: Pred. E. Kupsch, Aleksandrów, pod Łodzią, ul. Południowa 9.

* * *

Alle Austeiler und Schriftenagenten bitte ich mir möglichst schnell ihre volle Adresse und die Zahl der Exemplare anzugeben, die von ihnen verteilt werden. Warum — schreibe ich jedem persönlich. Tut es bitte, gleich, damit keine Verzögerung in dieser Arbeit entstehe und untersucht es, warum unser Blatt ab und zu nicht abgeholt oder eingehändigt wird.

* * *

In China siegt die Wahrheit, lautete die Kunde auf dem Basler Missionsfest. „Das Vorgehen des nichtchristlichen Weltbundes konnte mit seinem hetzerischen Vorgehen, der die christliche Mission lahmlegen und ihr die einheimischen Schulen entziehen wollte, nicht den gewünschten Erfolg erzielen." Die feindlichen Anschläge haben das Gegenteil des Gewollten bewirkt. — Man begann sich ernstlich zu fragen: „Wie verhält es sich mit diesem geschmähten Christentum?" Die Angriffe gegen dasselbe wurden sehr bald matt und konnten es nicht hindern, daß sich 784 Taufbewerber einstellten. Das mutige Vorgehen des „Christlichen Studentenbundes", wodurch der Kampf mit dem heidnisch denkenden China hervorgerufen wurde, war also doch nicht verfrüht. So siegt die göttliche Wahrheit in China und überall, wo sich Menschenkinder Gott auf den Altar legen und für den Dienst am Evangelium gebrauchen lassen.

* * *

Aus Mexiko berichtet Prediger Samuel Guy Inman, daß der Unterrichtsminister von Mexiko eine scharfe Kampagne gegen Illiteratismus und Unwissenheit plant. Unter anderen Methoden stellt er Missionslehrer an, um von Dorf zu Dorf zu gehen und Tages- und Abendschulen zu halten, wo Lesen und Schreiben gelehrt wird. Ebenso wichtig ist der Bericht, daß in der Regierungsdruckerei alte und moderne Klassiker hergestellt werden, die den öffentlichen Schulen und Bibliotheken zu einem geringen Preis zur Verfügung stehen; eine große Auflage der Bibel wird bald erscheinen. —

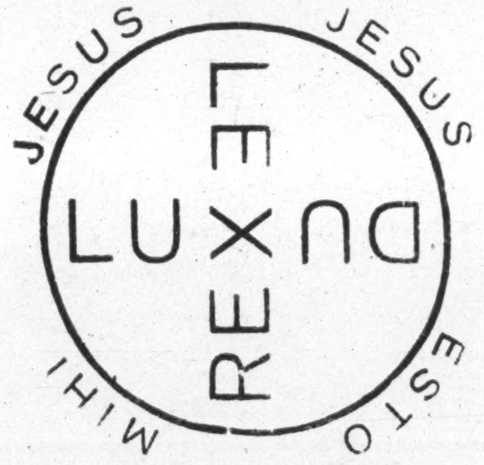
Reiseeindrücke.

E. K.

8. Fortsetzung.

Ein großes Plakat fiel uns auf, das in englischen Jugendkreisen scheint viel verbreitet zu sein. Den betreffenden Text im englischen Original und auch übersetzt, lasse ich folgen.

The Baptist Young People's.



Fellowship.

Die Baptistische Jugend-

Gemeinschaft.

X.

Allerlei Sonstiges.

Baptisische Weltausstellung in Stockholm.

Hochinteressant war die erste „baptistische Weltausstellung", die alle Zweige und Phasen unseres denominationellen Wesens und Lebens umfaßte; sie gab uns einen Ueberblick über das, was die Baptisten der Welt in drei Jahrhunderten für die Welt getan haben und noch immer tun.

Jeden Tag pilgerten große Scharen von Menschen, Abgeordnete und auch andere, zur etwas höher gelegenen Technischen Hochschule, wo in drei Stockwerken die ganze baptistische Geschichte von ihren unscheinbaren Anfängen bis zu ihrer gegenwärtigen weltweiten Ausdehnung zusammengetragen war.

Gleich am Eingang fiel das Auge auf eine Wiedergabe der Missionskarte von William Carey, der alle Schwierigkeiten überbrückte, um seinem Meister unter den Heiden dienen zu können. Ein Missionsredner zeigte in einer Missionsversammlung auch den Hammer, mit dem Carey seine Schuhe gemacht hat. — Ein großes Gemälde trug die Ueberschrift: „The Nations turning into the Baptist Road."*) Die dreihundert Jahre unserer Geschichte waren unter dem Bilde einer in großen Schleifen bergansteigenden Straße dargestellt. Auf vielen Meilensteinen sind etwa fünfzig der wichtigsten Einschnitte unserer Geschichte festgehalten. Das Jahr, in dem ein neues Land zum ersten Mal Baptisten aufweist, grüßt den Beobachter mit einem Manne, der die betreffende Landesfahne trägt. Bei dem ersten Meilensteine steht ein einfacher englischer Arbeiter und daneben ein Wort von Professor Masson: „Von einer Gruppe unbekannter Männer irgendwo in London brach plötzlich heraus die absolute Lehre der religiösen Freiheit." Ganz oben sind alle baptistischen Länder durch je einen Vertreter mit der betreffenden Flagge wie ein großer Haufe miteinander vereinigt unter der Ueberschrift: „Stockholm 1923, mutig im Anblick der Zukunft!" —

*) „Die Völker lenken in die Baptistische Straße ein."

Statistische Aufstellungen. Die gegenwärtige Mitgliederzahl der Baptisten in der ganzen Welt ergibt folgende Summe: Amerika 8.200.000, Europa 1.600.000, Asien 280.000, Afrika 70.000, Australien 70 000, zusammen 10.220.000. Nehmen wir rund 10.000.000 bei einer Gesamtbevölkerung der Erde von 1.600.000.000 Menschen, so ist dies ein Verhältnis von

1 : 160

Also auf je 160 Bewohner unseres Erdballs käme dann ein Baptist.

Rechnen wir aber noch die Mitgliederkinder und alle anderen, die zur baptistischen Körperschaft gehören hinzu, so ergibt sich eine Summe von rund **30.000.000 Menschen**, die zu den Baptisten gezählt werden.

Für die Heidenmission allein brachten die Baptisten im Jahre 1922 — 5.000.000 Dollars auf. Bunyans Pilgerreise, dessen Verfasser ein Baptist war, ist in 114 Sprachen übersetzt und nebst der Bibel das meist gelesene Buch. In baptistischen Universitäten, Gymnasien, Lehrerseminarien, Bibelschulen u. a. Lehranstalten, werden Tausende ausgebildet, die mit der Bibel und dem Heil in Christo in Berührung kommen. Was dies riesige Erziehungswerk für die einzelnen Länder und für die Welt im Ganzen bedeutet, wird erst die Ewigkeit offenbaren. —

Einen Höhepunkt des Kongresses kann man die Konferenzpredigt nennen, die von Prediger Dr. Truett, Dallas, Texas, am Dienstagmittag gehalten wurde. Er sprach im Anschluß an Röm. 1, 16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben!“ Als er anfing, kam alles brockenweise heraus, als hätte er nicht viel zu sagen, wurde aber, je länger er sprach, wärmer und schließlich gewaltig, bis er die große Kongreßversammlung so in Gewalt hatte, daß alle innerlich erschüttert waren. Ein Neger, der in meiner Nähe saß, wurde so erfaßt, daß er sich nicht mehr halten konnte und in die große Versammlung mitten in der Predigt aus Leibeskräften hineinrief: „Amen! Halleluja!“ Dieser reichbegnadete Zeuge Christi verstand es, die Hauptaufgabe des Baptismus auf der ganzen Welt in markanter Weise zusammenzufassen in einem gewissenschärfenden und rückhaltlosen Bekenntnis im Sinne der Heiligen Schrift und unserer Glaubensvorfahren zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes, dem für uns gestorbenen und auferstandenen Herrn und Heiland. — Tief ergriffen gingen wir auseinander und dankten Gott für solche Zeugen seiner Gnade. —*)

Ehe wir nun Abschied von Stockholm nehmen, laßt mich noch einige Momentbilder über „Höflichkeit und Gastfreundschaft in Schweden“ niederschreiben. Einer meiner Freunde, K. Sult — Hamburg, teilt mit:

1. Wir waren soeben in Stockholm angekommen und fuhren mit der Straßenbahn zu unserem Quartier. Beim Aussteigen an der Haltestelle vergaß Br. P. sein Kuvert mit den Konferenzpapieren und ließ es in der Bahn liegen. Als wir etwa dreißig Schritte gegangen, lief uns der Schaffner nach und übergab dem Verlierer sein Eigentum. —

2. Zwei Brüder stehen in den Straßen Stockholms und orientieren sich nach dem Stadtplan über den einzuschlagenden Weg. Da tritt ein Fremder heran und fragt, wohin sie zu gehen wünschen. Als er unterrichtet ist, läßt er es sich nicht nehmen, die Brüder den weiten Weg bis zu ihrem Hause zu begleiten, obgleich er nachher den Weg nach dem ganz entgegengesetzten Stadtteil antreten muß.

3. Schw. G. sucht auf dem Stadtplan ihren Weg. Freundlich fragt eine Dame, wohin sie gehen wolle. Als sie Bescheid hat, läd sie Schw. G. ein, die Straßenbahn zu besteigen, zahlt für sie den Fahrpreis und bringt sie dann dahin, wo sie zu sein wünscht.

4. Br. W. wird vor der Kongreßkirche von einem Herrn, der nicht Baptist ist, angesprochen und zum Mittagessen eingeladen. Br. W. nimmt dankend an, und als er dann reichlich gelabt das gastliche Haus verläßt, übergibt ihm sein Gastgeber zum Geschenk noch einige Kronen.

5. Wir treten zum Schutzmann, um ihn über den besten Weg nach S. zu befragen. Unsere Unterhaltung mit ihm geschieht neben einem Auto. Als der Autolenker hört, wohin

—*) Die Predigt erscheint bereits in unserem Blatte.

wir wollen, sagt er: „Bitte, steigen sie ein!" Ich steige hinein, Br. J. zögert, denn er fürchtet die hohen Kosten dieser Autofahrt. Nach dem Preis gefragt, bekamen wir zur Antwort: Es kostet „keinen Pfennig!" Lächelnd sagt dann noch der Schutzmann: „Das ist sehr billig!" So fährt uns denn der Bruder, denn ein solcher war es, völlig umsonst nach S. und zurück und freut sich noch obendrein, uns einen Liebesdienst getan zu haben.

Das soll genügen. Wollten wir alle erzählen und Proben schwedischer Höflichkeit und Gastfreundschaft anführen, so könnte noch manche Seite gefüllt werden. Wir wollen aber aufs neue lernen, daß ein Liebesdienst nicht Erniedrigung ist und gern beispringen, wo wir einem Menschen dienen können.

So gehört nun auch der dritte baptistische Welt-Kongreß der Vergangenheit an. Es waren dies unvergeßliche Tage. Ich empfinde es mehr denn je, daß unser Baptistenwerk einen großen Anteil am weltweiten Aufbau des Reiches Gottes auf Erden hat und freue mich über die Möglichkeiten und Aufgaben, die Gott den gläubig getauften Christen auf dem ganzen Erdenrund und uns insonderheit in Polen übertragen hat. Wir danken dem Herrn dafür und bitten: Herr, gib uns auch die rechte Weihe zu deinem Werk!

XI.

Heimwärts über Dresden.

Schon lange war es mein Wunsch die Residenz- und Hauptstadt des Königreichs Sachsen zu sehen und kennen zu lernen, wird sie ja ihrer Kunstschätze wegen viel besucht und von Herder mit recht das „deutsche Florenz" genannt.

Dresden liegt in einer reizenden Talsohle an beiden Ufern der Elbe, welche hier einen nach S. W. vorspringenden Bogen bildet und in und bei der Stadt den Prießnitz- und Kaitzbach sowie den Weißeritzfluß aufnimmt. Bis hart an das rechte Elbufer reichen Berghöhen heran, die teils mit Rebengeländen und Willen, teils von einem Kiefernwald bedeckt sind; am linken Ufer sieht man die letzten nördlichen Ausläufer des Erzgebirges emporragen, als wollten sie einem jeden Unberufenen den Weg nach der Kunststadt verlegen.

Auf einer Wanderung durch die Stadt treten wir bald auf den Kaiser Wilhelms-Platz, auf welchem das von Friedrich August I. erworbene Japanische Palais steht. In diesem Palais befindet sich eine der bedeutendsten Bibliotheken, die 3—400.000 Bände gedruckter Bücher, 3.000 Handschriften, 2.000 Inkunabeln*) und 20.000 Landkarten enthält. Unter den Handschriften sind Prachtstücke und auch solche von großer wissenschaftlicher Bedeutung zu finden. Z. B.: die älteste bekannte slavische Bibel in böhmischer Sprache aus dem 14. Jahrhundert, die vier Evangelien in griechischer Sprache aus dem 13. Jahrhundert mit Miniaturen byzantinischen Ursprungs, ein Sanskritfragment auf Palmblättern, der Koran Sultan Bajesids II. u. a. m.

Der Alten Elbbrücke gegenüber steht das königliche Schloß, vor dessen Eingang ein Posten hält, aber keinem den Eintritt wehrt. Von den vielen Sehenswürdigkeiten des Schlosses dessen ältester Teil 1534 von Herzog Georg erbaut wurde, möchte ich mit Euch, meine lieben jungen Freunde, dem Grünen Gewölbe unsere Aufmerksamkeit zuwenden; es befindet sich im Erdgeschoß des größeren Schloßhofs neben dem Minzkabinett und birgt die kostbarste Sammlung von Schmuck und Kunstarbeit, wie: Elfenbeinschnitzereien, getriebene Arbeiten in Gold, Silber und Stahl, Emails, reichverzierte Waffen, wertvolle Steine, darunter der größte Onyx der Welt mit weißem Rande (17,4 cm. hoch, 5,6 cm. breit), eine Diamantenkette, der Hof des Großmoguls Aurengzib in 132 goldenen Figuren, eine Hutagraffe von Brillanten mit einem grünen Diamanten von 160 Gramm u. a. m.

Leider kann ich Euch für dieses Mal nicht durch alle 9 Zimmer, die großen Sälen gleichen, führen, da mir hierzu die Zeit nicht reichen würde, will aber mit Euch durch das Silber- und Juwelenzimmer eine Wanderung unternehmen.

Um nach dem Silberzimmer zu gelangen, müssen wir das Kaminzimmer mit seinen längs der Wand hängenden römischen Mosaikbildern, das Elfenbeinzimmer, das kunstgerechte Bächer, Pokale, Schalen und Konsolen aufweist, das Emaillenzimmer, das Prunkrosen und Emailgemälde zeigt durchschreiten.

*) Erstlingdruck alter Bücher.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wegweiser-Ecke

Gnade in der letzten Stunde.

„Es war im Jahre 1870", so erzählte eine russische Freundin, „daß ich bei Freunden in der Gegend bei Moskau zu Besuch war.

Ein bösartiges Fieber herrschte in den umliegenden Dörfern, durch welches viele Erwachsene und Kinder dahingerafft wurden, und wir wollten versuchen, den Kranken einige Erleichterung zu verschaffen.

Ich erblickte einen armen alten Mann, der, des langen Liegens müde, sich an das offene Fenster seiner kleinen Hütte gesetzt hatte. Unwillkürlich fragte ich mich, ob ich wohl diesen Greis ein anderes Mal noch sehen würde, denn er schien sehr krank zu sein.

Es ergriff mich das lebhafte Verlangen, ihm in wenigen Worten so deutlich und einfach als möglich die gute Botschaft des Heils zu sagen, und ich sprach zu ihm: „Großvater, kennst du das Gebet: Unser Vater, der du bist in dem Himmel?"

„Ja", sagte er, „ich kenne es gut, höre ich es doch immer in der Kirche und wiederhole es mir an jedem Morgen und Abend."

„Nun denn, wenn du zu Gott sagst: Unser Vater, mein Vater, in welches Verhältnis stellst du dich ihm gegenüber? Wenn Gott dein Vater ist, was bist denn du ihm?

„Ei", erwiderte der Alte mit ängstlichem Blick, „ich denke, ich sage damit, daß ich sein Kind sei."

„Ja, Großvater, so ist es. Wenn also Gott dein Vater ist, und du sein Kind bist, wo ist denn deine Heimat, dein Vaterhaus?"

„Ach!" sagte er gedankenvoll, „es muß wohl dort sein, wo der Vater ist, im Himmel."

„Ganz gewiß! Wenn nun dein Vater dir sagte: „Mein Kind, du bist lange genug auf der Erde gewesen; ich will dich jetzt hier im Himmel haben, komm zu mir!" hättest du dann Angst hinzugehen?

„Aber . . . aber die Sünden?" sagte der Mann nach einer Pause mit traurigem Tone, aus dem alle Freude gewichen zu sein schien.

„Und Jesus, den Sohn Gottes", fragte ich, „wie nennst du ihn?" „Heiland, Erlöser!" antwortete er.

„Jawohl! Wenn du ihn Erlöser nennst, so muß er dich von etwas erlöst haben."

„Von Sünden!" rief er.

„Nun also, wenn der Herr Jesus dich von den Sünden erlöst hat, so liegen sie nicht mehr auf dir, Großvater. Siehst du, Gott sagt in seinem Wort, daß nichts Unreines in den Himmel gehen kann, und doch wollte er uns bei sich haben. Sein Vaterherz verlangte nach uns, darum hat er seinen einigen Sohn, den Herrn Jesum Christum, der ohne Sünde war, zu uns gesandt, damit er unsere Sünde auf sich nehme und er sie uns vergeben könne. Und nun sagt uns Gott, daß alle unsere Sünden durch das Blut Jesu abgewaschen seien, und daß er, Gott der Vater, sie nicht nur vergeben, sondern sich ihrer auch nicht mehr erinnern will."

„O, welch schöne Worte sagst du mir da! Du hast mir garnichts neues gesagt . . . nur ein Gebet, das ich schon lange kannte . . . aber ich hatte niemals daran gedacht, was es bedeute. Ich danke dir. Ich werde deine Worte nie vergessen."

„Ich sah meinen alten Freund nicht wieder. Als ich einige Tage später wieder die Kranken in jenem Dorfe besuchen wollte, war er schon hinüber gegangen in die Ewigkeit, und wie ich glauben darf, zu seinem Heiland."

Gedenke an Ihn

in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Dies beantwortet die Frage, wie wir ein rechtliches Leben führen können. Der Herr hat die Verantwortung vollkommen auf sich genommen, er will für uns eintreten und will dafür nur, daß wir ihn in allem erkennen und anerkennen. Laßt uns dies einmal ernstlich bedenken! Wenn wir beständig daran denken, daß wir unseren Odem von Gott haben, und daß wir nicht ohne seine Kraft gehen können, dann würde die Sünde aufhören. Denn niemand kann etwas Böses denken, während er über die Macht und Liebe Gottes nachsinnt. Nur diejenigen, die den Herrn völlig vergessen, werden einstmals verloren gehen.

Gemeindeberichte

Das Waisenhaus in Pinsk.

Es war zur Zeit des großen Sterbens in Rußland. Während der grimmigsten Kälte keuchte im Winter 1921—1922 Zug nach Zug über Polens Ostgrenze. Langsam zogen halbeingefrorene Lokomotiven ihre Ladung nach Baranowitsche und Rowno, und da erst erkannte man, was sie mitgebracht. Menschen waren es: halb und ganz verhungerte, halb und ganz erfrorene, die im dichten Knäuel die Viehwagen füllten; elende Gestalten, aus deren Augen das Typhusfieber glänzte und darunter oft kleine unschuldige Kinder, die sich festklammerten an Vater und Mutter, doch die waren tot.

Die Reemigrantenlager in Baranowitsche und Rowno waren zu mächtigen Typhusbrutstätten geworden. Viele, die ihr letztes Stückchen Leben von Rußland nach Polen hinübergerettet hatten, trafen hier den bösen Schnitter, der unbarmherzig kleinen hungernden und frierenden Kindern die Eltern wegnahm. Viele, die den Lagern entrinnen konnten, brachten die Keime der tötlichen Krankheit nach Hause mit. Glücklich angekommen, fanden sie kein Daheim, sondern nur Zerstörung, Hunger, Kälte, Krankheit und Tod. Wieder jammerten Kinder um Vater oder Mutter.

Wie wertvoll damals die Hilfe der amerikanischen Brüder war, ist garnicht zu ermessen; solches wird die Ewigkeit offenbaren. Wer von den Hungernden gespeist, von den Kranken besucht, von den Nackten gekleidet wurde, hat Jesus gesehen. Doch, daß auch an Waisenkindern Rettungsarbeit getan werden durfte, soll hier kurz berichtet werden.

Schw. Lina Müller mit den Waisenkindern.

Unter den Rückwanderern aus Rußland befanden sich auch gläubige Geschwister. Manche von ihnen gefiel es dem Herrn aus den grauenvollen Leiden dieser Zeit zu sich zu nehmen; für ihre zurückgebliebenen Kinder aber sollten die Kinder Gottes auf Erden sorgen. Haben sie es getan? Gott sei Dank! bis jetzt ja; und wir wollen glauben und hoffen, daß sie es auch weiter tun werden.

Um die Waisenkinder der verschiedenen armen Gemeinden richtig zu versorgen und zu erziehen, wurde im April 1922 durch Br. K.

W. Strzelec von der „American Baptist Foreign Mission Society" in Pinsk ein Haus gekauft und dort die Kinder gesammelt. Sie bekamen eine tüchtige Erzieherin in der Person von Schwester Lina Müller, aus dem Diakonissenheim „Tabea" und es ist jetzt eine Wonne, die lebenslustigen kleinen Dinger spielen, singen und beten zu hören, wenn sie dem lieben Gott dafür danken, daß Er ihnen wieder eine Mama geschenkt hat. Die vom Hunger geschwollenen Bäuchlein sind verschwunden und das Aussehen der Kinder ist recht frisch, obwohl das Essen oft etwas reichlicher ausfallen sollte. Doch, was nicht ist, kann noch werden. Da die Räumlichkeiten in Pinsk schon zu eng geworden sind, (es sind jetzt 27 Kinder untergebracht), so soll in einigen Monaten das Waisenhaus nach Brest-Litowsk umsiedeln, wo mehr Möglichkeiten vorhanden sind, die Kinder zu wahren Christen und tüchtigen Menschen zu erziehen. Darüber soll nächstens wieder einmal berichtet werden. An dieser Stelle möchten wir aber allen lieben Geschwistern die ein Herz für die Waisensache hatten, einen herzlichen Dank für ihren rühmlichen Anteil an der Waisenrettung aussprechen. Jak. 1, 24.

An Geldern wurde gesammelt 1922.

Jugendverein Kollekte	Lodz I	Mk.	19.221
Jungfrauenverein	„	„	33.000
durch Schw. Balle und Fritschke	„	„	25.270
durch Schw. Bachmann	„	„	2.000
Br. Palinski	„	„	51.000
Schw. Balle	„	„	8.000
	„	„	5.000
„ Fritschke	„	„	45.000
„ Fritschke	„	„	17.000
Br. Lenz	„	„	10.000
„ Palinski	„	„	24.000
von Schw. Martha und Marie Wenske	„	„	20 000

Erhalten im August 1923.

Durch Schw. Berta, Jugendverein Lodz I		Mk.	153.000
von Herrn Feinstein Białystok		„	100.000
„ Schw. Tietz	Lodz I	„	55.000
„ „ Zerfaß	„	„	10.000
„ „ Anna Jersak	„	„	20.000
„ „ Petasch	„	„	15.000
„ „ Horak	„	„	50.000
„ „ Wenske	„	„	200.000
vom Diakonissenheim „Tabea"		„	300.000
Weihnachtsgeschenk von der Frauenmission		„	100.000
Ostergeschenk		„	150.000
„ „ Br. Kupsch		„	20.000
„ „ Schw. Horak		„	5.000

Geschenkt an Wäsche und Ware.

Von Br. Rist	Lodz I	Einschütte
„ „ A. Horak	„	60 Meter für Bettwäsche
„ „ G. Horak	„	„ „ „
„ „ J. Lohrer	„	„ „ Mettgal
„ Schw. Litz	„	Einschütte
„ „ Balle	„	Federn
„ Frau Manda	„	„
durch Schw. Bachmann	„	„
„ „ „	„	2 Schürzchen, 2 Hemdchen, 10 Taschentücher
von Schw. Freigang	„	alle nötigen Bürsten
„ „ Land	„	einige Restchen und abgetragene Sachen
„ „ Hoffmann	„	abgetragene Sachen
„ „ Lohrer	„	„ „
„ „ O. B.	„	1 St. Modopolam
urch Schw. Wenske von amer. Sachen	„	7 Paar Strümpfe und Unterröckchen
durch Schw. Berta Lohrer	„	10 Knabenhemden
von Br. G. Horak	„	15 Meter Herrenstoff und einige Restchen
„ Herrn Feinstein Białystok		6 Arsch. Herrenstoff
vom Diakonissenheim „Tabea" Lodz		2 Gummilaken
von Schw. Hamann Lodz		abgetragene Sachen.

An Produkten: Sonntagsschule Lodz 1—2 Düten Konfekts. Von Schwester Balle Kuchen. Gemeinde Radawczyk — 32 Pfund Speck und 23 Pfund Butter mit der Erklärung, daß es nächstens noch mehr gibt.

Weitere Gaben für die Waisenkinder sind entweder an die Adresse Tow. Wyd. „Kompas" Łódź, Sienkiewicza 53, oder direkt an Schw. Lina Müller, Pinsk, Honczarska 61, zu richten. An letzte Adresse können Pakete mit Lebensmitteln oder Kleidungsstücken geschickt werden.

Im Auftrage des Waisenhauses
Woldemar Gutsche.

Erntedankfest in Boguschau.

Ein lieblich schönes Erntedankfest durften wir in der Scheune der uns sehr nahestehenden Geschw. Schendel feiern. Br. Sommer, Br. Eichhorst und der Unterzeichnete durften Gottes Wort verkündigen. Zwei Chöre, der Männerchor aus Neubrück und ein Guitarrenchor, verschönten das Fest durch liebliche Gesänge. So war der Tisch der Gnade reichlich gedeckt, und dankbar erinnerten wir uns der natürlichen Treue und Güte unseres Gottes. In einer Kollekte gedachten wir am Schluß auch der Armen. Möchte Gottes Wort auf fruchtbaren Boden gefallen sein. **Rexin.**

Achtung!

Die diesjährige „Jugend-Vereinigungs-Konferenz" findet in der Gemeinde Kondrajetz vom 8.—9. Dezember statt. Alle Vereine werden gebeten, rechtzeitig ihre Abgeordneten zu wählen und anzumelden. Näheres in der nächsten Nummer unseres Blattes.

Alle Anmeldungen sind zu richten an Otto Truderung Garwarż, gm. Wola Młock, poczta Babszewo.

Mit herzlichem Jugendgruß
E. R. Wenske. E. Kupsch.

Bekanntmachung.

Allen Freunden und Bekannten möchte ich hierdurch mitteilen, daß es dem Herrn gefallen hat, meine liebe Frau Hulda Pelzer, geb. Batke, nach langem, schwerem Leiden an Lungentuberkulose am Sonntag, den 23. September d. J. in Mensguth, Ostpr., zu sich zu nehmen. Sie ist daheim beim Herrn. Ihre letzten Worte, welche sie langsam und gebrochen sprach, waren: „So lang mein Jesus lebt..."

Alle Gotteskinder grüßt als Mitpilger
R. W. Pelzer.

Wochenrundschau

Das Kabinett Witos hat eine teilweise Umbildung erfahren. Am 27. Oktober unterzeichnete der Präsident der polnischen Republik, Herr Wojciechowski, die Ernennung Roman Dmowskis zum Außenminister, Wojciech Korfantys zum Vize-Premier, Stanisław Grabskis zum Kultusminister und Herrn Chlapkowski zum Agrarminister.

Der Streik der Textilarbeiter, der auch auf andere Branchen ausgedehnt wurde und zu einem allgemeinen, politischen schien ausarten zu wollen, ist dadurch abgeschwächt worden, daß die Bahnbeamten zur Arbeit zurückgekehrt sind. Es verkehren wieder die Züge auf allen Linien fast normal. Auch andere Zweige, wie Post und Telegraph, funktionieren wieder normal. Die Textilarbeiter dagegen bestehen noch hartnäckig auf der Forderung einer 122 % Zulage.

In Moskau fanden im Arbeiterviertel „Krasnaja Prosnja" ernste antisemitische Unruhen statt. Die örtliche Miliz war außerstande sie zu bewältigen, weshalb Abteilungen der politischen Polizei herbeigerufen wurden. Während den Zusammenstößen wurden mehrere Personen schwer und einige leicht verwundet. Auf Beschluß der Sowjets wurde die Synagoge an der Piatocki-Straße requiriert und dem kommunistischen Klub geschenkt.

In Deutschland hat eine Zersplitterung der Bundesstaaten eingesetzt, die recht bedrohliche Formen angenommen hat. Ob das aus eigner Initiative geschieht oder ob ein dafür interessierter Staat im Hintergrunde steht, dem die Zerwürfnisse erwünscht sind, ist noch ungeklärt. Die sächsische Regierung, die aus Mitgliedern der kommunistischen Partei bestand, hat vom Reichskanzler Stresemann den Befehl erhalten zu demissionieren, weil selbige durch einen Aufruf an die Bevölkerung zur gewaltsamen Opposition gegen die Regierungsbehörden aufwiegelte. Die Nichtbefolgung dieses Befehls machte es nötig einen Regierungskommissar zu ernennen, der in der Person Dr. Heinzes die Regierung auflöste und sie im Notfalle zu verhaften gedenkt. Dieser Akt hat wiederum in der Reichsregierung Unzufriedenheiten ausgelöst, die zur Abdankung des Kabinetts führen können.

Die Rheinseparatisten geben ihren Plan nicht auf. In Koblenz gelang es ihnen am 27. Oktober vormittags das Regentschaftsgebäude, die Post und den Magistrat einzunehmen. Auch aus Aachen wird berichtet, daß mehrere Ortschaften von separatistischen Abteilungen eingenommen worden sind. Das „Journal" berichtet sogar schon von der Bildung einer zeitweiligen Rheinregierung mit dem Separatistenführer Matthes als Vollzugskommissar an der Spitze.

Die Entschädigungsfrage soll auf einer besonderen Konferenz von Sachverständigen, die durch England einberufen wird, geregelt werden. Die Verbündeten England, Frankreich, Belgien und Italien haben bereits ihre Zustimmung dazu gegeben. Auch hat man Amerika dazu eingeladen, und hofft man, daß es seine Vertreter senden wird.

In Griechenland ist vor nicht langer Zeit die Revolution ausgebrochen, die für das Reich be-

drohlich zu werden schien. Dem energischen Eingreifen der Regierungstruppen gelang es aber die revolutionären Abteilungen zu entwaffnen und ihre Anführer gefangen zu nehmen.

Englands Premierminister Bonar Law ist am 30. Oktober, laut einer Meldung aus London, gestorben. Der Grund seiner Krankheit war die durch außergewöhnliche Arbeit verursachte Abschwächung des Organismus und die durch den Verlust seiner beiden Söhne im Kriege hervorgerufene Erschütterung.

In der Person Bonar Laws sah die englische Oeffentlichkeit einen der besten und reinsten Politiker Großbritanniens.

Quittungen

Für den „Hausfreund" eingegangen: Kamocin: J. Pubolz Mk. 10.000, E. Arndt 15.000, G. Speet 16.000, H. Kling 18.000, S. Herke 20.000, G. Fenske 30.000, W. Binder, W. Fenske, F. Steigert, J. Beck, J. Fenske, L. Brauer und O. Hamp je 50.000. **Elbing:** E. Händiges 30.000. **Baluty:** Olga Thum 4000, H. Rother 5000, E. Susanska 6000, G. Bonich, A. Breier, Klebsattel, A. Czernik, Schwarowski, M. Kramm, Schelz, E. Kunkel, O. Thum, W. Koprowski, H. Renner, T. Jerke, Koperschewitz, A. Ginskai, Müller, T. Lankisch, G. Schweiger und H. Luzius je 10.000, T. Großmann 20.000. R. Kretsch, Reich je 50.000. **Cyzow:** Schw. Gram 20.000. **Wilczepole:** J. Draht 25.000. **Zelow:** K. Strzelec 50.000. **Zezulin:** W. Schmidt 15.000, E. Bachmann 50.000, F. Rutke 15.000, F. Gubert 20.000, F Reichert und W. Nachtigall je 10.000. **Zdolbunowo:** J. Milner, A. Pohl, A. Jeske, M. Günther je 50.000, W. Pohl 60.000. **Lessen-Neubrück:** J. Fritz 1000. Pahl 1500, Fabrizius, J. Berent, A. Zielke je 2000, L. Buchholz 4000, G. Höhn, A. Bachmann, A. Höhn K. Wichert, W. Kunter, E. Treichel je 5000, L. Bich 6000, E. Fritz, G. Kolm je 8000, J. Kühn, S. Kretschmann, Deter, Sturzberger, K. Lisakowski, G. Stenske je 10.000, A. Tews 20.000, Bakus 15.000 Effa 25.000, J. Kühn 30.000. **Radawczyk:** L. Schulz, L. Kretschmann, M. Katzberg je 10.000, E. Draht, G. Lange, L. Neudorf je 20.000, G. Schulz 25.000, O. Zeckert, O. Katzberg je 40.000, R. Pyde 50.000. — Machnicka 3500, Kowalski, Kulosa je 5000, F. Hetmanek, Tutschek je 10.000, Sternal, L. Miksa je 15.000, Menzel 20.000. **Bukowice:** Ungenannt. Dobeck je 2000, Köpke, Genrich je 4000, Rübel 5000, Harta 7000, Schw. Harta, W. Krüger, Born je 10.000, O. Kamenz 12.000, T. Retzlaff, Thissen, Thidking, Foelske, Göring, Fenske je 15.000, Redmann, G. Retzlaff, Arnold, Radtke, Szymanski, H. Krüger, E. Kamenz, W. Krüger, Haberer, Kuchenbäcker je 20.000, Kienast 50.000, Müller 60.000. **Zürich:** H. Schiller 200.000. **Dąbie:** Just 50.000. **Lodz I:** Wolska 5000, Jesse, K. Reichelt je 10.000, Zimmer 15.000, J. Schwertner 20.000, Mielke, Kubik, P. Bonkowski, H. Hoffmann, L. Schmidt je 50.000, P. Gietzel, G. Engelhorn je 100.000. **Warschau:** F. Repsch 15.000, W. Kirsch 9000, H. Müller 5000, M. Schumann, F. Tippelt je 10.000, Nissel 20.000, J. Zajączkowska 30.000, R. Müller, Ad. Rumminger, M. Haak, A. Weitbrecht je 50.000, H. Nitschke 100.000. **Kulmsee:** Schw Riemer 30.000. **Pabianice:** B. Piel, H. Ebert, G. Scherer, O. Piel je 10.000, W. Lawentin, W. Kruschel je 20.000, A. Hermel, Link, A. Schulz je 50.000, **Zdunska-Wola:** W. Richter 5000, R. Welk, G. Schulz, W. Konlatsch, E. Krause je 10.000, J. Hübscher 12.000, A. Sumpf, H. Gehring je 20.000, B. Bienert, A. Scheler, H. Riemer, F. Gottschling je 50.000. **Wandalin:** R. Hübscher 50.000. **Brasilien:** H. Krapp 10.000 Milreis, A. Krapp, B. Krapp, je 5.000, J. Wutzke, J. Zimmermann, G. Zeidler, J. Bloch, H. Fiedler je 7.000, Ch. Wutzke, Fr. Wutzke, J. Barz, W. Meier, E. Lenz, Krause, L. Arndt, G. Wittig je 8.000. **Marjanówka:** D. Rosentreter 90.000, H. Lange 35.000, E. Eichler 30.000, W. Oldach, L. Günter, M. Hiller je 50.000, R. Peter, F. Jung je 55.000, G. Rempel, K. Welk je 60.000, J. Eichler 65.000. Ungenannt, W. Günter je 100.000. **Warschau:** W. Pubolz 5000, H. Müller, A. Weitbrecht, S. Łoniewski, M. Kaminski, K. Librenz, K. David, L. Repsch je 10.000, F. Feigel, R. Cado, K. Brandt je 20.000, M. Schumann, A. Neumann je 15.000, A. Neumann 30.000, O. Brauer, K. Weiß, J. Silberstein je 50.000. **Kanada:** W. G. Rutsch Doll. 2, J. Schmidt Doll. 4. K. Brandt Mk. 10.000. **Chełmno:** E. Steinborn 20.000. **Kuligi:** P Krüger, H. Krüger, Fr. Golbeck, H. Holbeck je 10.000, J. Golbeck 20.000. **Augustdorf:** K. Gauer 9.000, K. Weber 10.000. **Kamionka:** E. Matys 25.000. **Książki:** Ungenannt, M. Schulz, P. Schulz je 2000, E. Schulz 10.000. **Lodz I:** B. Gietzel, A. G. Wenske je 10.000, J. Schwertner, A. Hasenflug je 20.000, Starnell, M. Pladek je 30.000, Hübner, Hoffmann je 50.000. **Kalisch:** J. Scholl 1000, O. Scholl 20.000, A. Rudakow 40.000, J. Scholl, F. Kind, A. Wilde, J. Lach, F. Scholl je 50.000, T. Gottschling 75.000, G. Ewert, Jul. Scholl je 100.000, L. Peda, A. Lach je 200.000. **Wąbrzeżno:** G. Dether 5000, Freude, Kropp, J. Dether, Pohl, Tripke, A. Barchert, J. Eichhorst je 10.000, Hohensee, G. Konrad je 20.000, P. Korthals 30.000, R. Neumann 50.000. **Zgierz:** A. Scheibner, P. Prowe, Ungenannt je 5000, F. Grüning, B. Senk, Ungenannt je 10.000, G. Rosner, M. Herbrich je 20.000, R. Dikow 50.000. **Białystock:** E. Stanczyk 20.000. **Alexandrow:** J. Ratz 50.000.

Für die Hungernden: Baluty: O. Lausch, E. Kretsch je 5000. **Dąbie:** E. Bonas 5000, R. Eichstädt 20.000. **Lodz I:** O. B. 20.000. **Sniatyn:** F. Massirer 10.000. **Warschau:** A. Rumminger 10.000, A. Rumminger 50.000. **Grodno:** A. Retwinska 50.000. **Bukowiec:** Bloch 10.000.

Für Bibeln: Zürich: H. Schiller 10.000. **Radawczyk:** A. Müller 60.000, L. Kretschmann 40.000. **Lessen-Neubrück:** A. Eichhorst 25.000, A. Gutknecht 5000. **Warschau V:** A. Rumminger 25.000.

All den lieben Gebern dankt auf's herzlichste
der Geschäftsführer.

Red. i Wyd. E. Kapsch, Aleksandrów, p. Łodzią, Południowa 9. Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53.